

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—



Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außerhalb
je 8 S die
Hfalt. Seite

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.



Nr. 82. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 16. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Nach § 2 Abs. 2 des Bauunfall-Versicherungs-Gesetzes vom 11. Juli 1897 in Verbindung mit § 5 des Lebensstatuts bezw. § 41 des dritten Nachtrags zum Statut der Württ. Bauwerkversicherungs-Gesellschaft ist die Versicherungspflicht auf alle Bauwerkbetreiber ausgedehnt worden, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Als solche gelten auch diejenigen, welche überhaupt keine Arbeiter beschäftigen. Alle Gewerbetreibenden dieser Art, die sich zur Unfallversicherung noch nicht angemeldet, haben ihre Betriebe sofort anzumelden.

Aufgehoben wurde das am 9. März d. J. erlassene Verbot des Umhertreibens von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel innerhalb des Oberamtsbezirks Calw.

Die Verwendung der Kriegsschiffe.

Seit den Zeiten Hannibal Fischers hat das deutsche Volk stets reges Interesse für Schaffung einer Kriegsmarine gezeigt, ein Interesse, das neuerdings nur durch die Riesenkosten der modernen Panzerkolosse und ihrer Armaturen abgeschwächt werden konnte. Nicht gleichen Schritt mit dem Interesse hat die Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse und der im Ernstfalle von der Praxis zu stellenden Anforderungen an eine Flotte gehalten und das ist um so weniger befremdlich, als auch der Fachmann erst aus dem letzten japanisch-chinesischen Kriege die Verwendung der modernen Kriegsmittel zur See praktisch kennen zu lernen Gelegenheit hatte.

Kapitänleutnant Weber kommt in einem Artikel in der 'Marine-Rundschau', dem auch die nachfolgenden Ausführungen entnommen sind, auf diesen Punkt zu sprechen. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Technik ist die Ausübung der Seeherrschaft von dem Besitze und der thatkräftigen Verwendung von Panzerschiffen abhängig. Nur durch sie ist ein Staat im Stande, einem anderen, nicht an ihn angrenzenden Staate seinen Willen aufzuzwingen, falls jener Panzerschiffe besitzt. In einem Kriege mit einem angrenzenden Staate können sie durch die Möglichkeit, die Seeherrschaft zu gewinnen und das feindliche Land von seinen Hilfsquellen abzuschneiden, so wesentlich zur Verführung eines Krieges beitragen, daß nur Länder wie Belgien und die Schweiz sie entbehren können. Mehr als in einem Landkriege gilt in einem Seekriege das Wort, daß die beste Verteidigung der Angriff sei. Man könnte nach den bisherigen Erfahrungen sogar sagen, er sei die einzige. Das vielgebrauchte Wort 'Küstenverteidigung' ist ein hohles Schlagwort. Die einzige Art der Küstenverteidigung, die eine feindliche Flotte wirksam abwehrt, besteht in der Bekämpfung der letzteren in offener Seeschlacht. Andere können wohl Teilerfolge erzielen; die Brandschichtung der Küste, die Vernichtung des schwimmenden Nationalvermögens aber können sie nicht verhindern.

Bei der Aussichtslosigkeit, in einer modernen Seeschlacht mit irgend welchen ungepanzerten Fahrzeugen etwas zu erreichen, das des Einjahres wert wäre, ergibt sich daher der Schluß, daß eine seefahrende Nation gut thut, die für ihre Verteidigung zur See zu erübrigenden Geldmittel in folgender Weise anzulegen: Der weitaus größte Betrag müßte zum Bau und regelmäßigen Ertrag erstklassiger Schlachtschiffe verwendet werden; der Rest entfällt auf drei weitere Typen, die Panzerkreuzer, Torpedoboote und die Stationskreuzer. Ueber den Wert der Panzerkreuzer gehen die Ansichten weit auseinander.

So wie die Verhältnisse aber gegenwärtig liegen, dürften sie kaum zu entbehren sein. In die eigentliche Schlachtlinie können sie nicht eingestellt werden, weil sie durch ihre schlechtere Manövrierfähigkeit und größere Verwundbarkeit dieser häufig ein Hemmschub sein würden. Aber da eine Flotte unmöglich dauernd in einem Zustande höchster Gefechtsbereitschaft fahren kann, ist Sicherungs- und Nachrichtendienst erforderlich, dessen schwache Streitkräfte nur dann ihren Zweck erfüllen können, wenn sie gegen feindliche Panzerkreuzer einen sicheren Rückhalt besitzen — und den soll eben der eigene Panzerkreuzer bieten.

Ein zweites Feld der Thätigkeit eröffnet sich dieser Schiffsklasse, wenn in kritischen Situationen die Autorität der Stationskreuzer nicht mehr ausreicht; dann ist der Panzerkreuzer, der heutzutage selbst in kleinen über-

seeischen Staaten seinesgleichen antrifft, die gegebene Schiffsklasse, die rasch auf der Szene zu erscheinen und nachdrücklich zu handeln vermag. Und auch in der Entscheidungsschlacht in den heimischen Gewässern stellt dieser Typ keinen unnützen Ballast dar. Wenn er auch nicht in der eigentlichen Schlachtlinie zu fechten bestimmt ist, so kann er doch zu besonderen Divisionen mit besonderen Aufgaben zusammengestellt werden, und da nach den bisherigen Erfahrungen die Widerstandsfähigkeit des Panzers weit größer ist, als auf dem Schiffsstande, so darf auch er hoffen, zur Entscheidung mit beizutragen.

Ebenso kann auf die Torpedoboote nicht verzichtet werden, da sie eines der vornehmsten Mittel sind, um die Nerven des Feindes zu ruinieren und ihn zu starkem Kohlenverbrauch zu zwingen, ganz abgesehen von den Ausfahrten, die ein Torpedobootsangriff während der Seeschlacht auch in dem Zeitalter der Schnellladegeschütze noch hat. Die letzte Schiffsklasse endlich bilden die Stationskreuzer, bei deren Abmessungen man ja eine gewisse Rücksicht auf die Bedürfnisse der Auslandsstationen nicht außer acht lassen darf, die aber so geschäftstüchtig und kampftüchtig wie nur irgend möglich zu bauen sind. Denn der Reserve, die man für sie zur Ermöglichung von Ablösungen in der Heimat bereithalten muß, fällt der obenerwähnte Sicherheits- und Nachrichtendienst im Kriege zu. Eine weitere Differenzierung der Typen ist vom Uebel. Reiche Nationen, wie England und Frankreich, können sich eine solche gestatten, wie der reiche Mann für jede Thätigkeit und jeden Sport sein besonderes Kostüm und Gerät besitzt; der Arme hingegen, und zu diesen müssen wir uns ja noch rechnen, muß sich mit dem Arbeitsmittel und wenigen, aber vollwertigen Werkzeugen begnügen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Juli. Nachdem der neue Friedhof bis auf die Anbringung des eisernen Geländers auf den Umfassungsmauern fertiggestellt ist, wurde derselbe am Montag nachmittag seiner Bestimmung übergeben. Hr. Stadtpfarrer Hettlich vollzog die Einweihung unter einer ergreifenden Ansprache, in welcher er den Worten besonders Nachdruck verlieh, daß Alle, die hier auf dieser geweihten Stätte nach beendigter irdischer Pilgerlaufbahn begraben werden, bei dem einstigen großen Bedruf am jüngsten Tage eine frohe Auferstehung finden mögen. Der Einweihung schloß sich die Beerdigung der Frau Kaufmann Lutz an, welche noch im besten Alter stehend, von einer schweren Krankheit betroffen wurde, die nach mehrmonatlichem Leiden den Tod der Frau, viel zu früh für sie und ihre Angehörigen, herbeiführte. So zeigte gleich das erste Grab, das sich in der neuen Friedhof-Anlage aufthat, ein Bild großen Leids, ein Bild von der Hinsichtigkeit des Menschens, von dem Tode, der keinen Unterschied macht zwischen jung und alt und der nicht darnach fragt, ob „die und der, uns nicht hier noch nützlich war.“

* Altensteig, 15. Juli. Die Heuernte, die hier schon seit 8 Tagen beendet ist, ist nun auch in den Waldorten, begünstigt vom besten Wetter, vollends rasch zu Ende gegangen. Ueber das Ergebnis herrscht allgemein nur ein Lob. Nach alter schöner Sitte sah man auch diesmal wieder häufig den zuletzt eingeführten Heuwagen mit einem im Volksmund „Raien“ genannten Bäumchen decoriert, d. h. mit einem Tannenbäumchen, an welchem für die fleißigen Arbeiter kleine Geschenke, Sacktücher, Zigarren, Tabak u. angebracht sind. Diesem glücklichen Ereignis schließt sich hernach die „Heulage“ an, bei welchem die Einhalter mit Mähe und Getränk regalirt werden. Ein solcher Akt giebt noch ein schönes Zeugnis von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche letztere ja zumeist bei dem hiederen Bauern noch „Hausgenossen“ sind. Wie ganz anders klingt dieser Ausdruck dem sozialistischen Schlagwort „Ausbeuter“ gegenüber, dennie zufriedenzustellende indu-

strielle Arbeiter leider zu häufig ihren Brotherrn gegenüber anwenden. — Wie wir dem „Bei.“ entnehmen, ist durch Anregung des Herrn Stadtpfarrer Dieterle in Nagold ein Bezirks-Jünglingsverein gegründet worden, dessen Aufgabe hauptsächlich darin bestehen wird, den ländlichen Vereinen manche Anregung zu geben und die Vereinsbestrebungen mit Eifer zu fördern. Vor 3 Wochen wurde auch in Köhrdorf ein Jünglingsverein gegründet und es bestehen jetzt in unserer Gegend außer in gen. Orte solche in Altensteig, Calw, Nagold, Sulz und Zwerenberg.

* Altensteig, 15. Juli. (Gesegentwurf betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften.) Der am Donnerstag zur Ausgabe gelangte Gesegentwurf hat 67 Artikel, von denen sich 59 auf die Besteuerungsrechte der Gemeinden beziehen. Die einzelnen Steuern, deren Erhebung nach Maßgabe dieses Gesetzes den Gemeinden zukommt, sind folgende: 1) Umlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe, 2) Wandergewerbesteuer, 3) Kapitalsteuer, 4) Einkommensteuer, 5) Wohnsteuer, 6) Verbrauchsabgaben, 7) Liegenschaftsverkehrssteuer, 8) Hundeabgaben, 9) Leistbarkeitsabgaben. Von der Gemeindeumlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe bleiben befreit 1) die in die Kronotation begriffenen Schlösser und 2) der Betrieb der staatlichen Verkehrsanstalten, jedoch vorbehaltlich der Besteuerung der für diesen Betrieb bestimmten Grundstücke und Gebäude, mögen diese angekauft sein oder nicht. Zur Beförderung öffentlicher Interessen können die Gemeinden zeitliche Befreiungen von der Gemeindeumlage u. eintreten lassen. Die Leitung der Katastrierung der neu gemeindesteuerpflichtigen Grundstücke, Gebäude und Gewerbe geschieht durch das Steuerkollegium, welches durch 2 Beamte des Ministeriums des Innern verstärkt wird. Die Gemeindeumlagen geschehen in Form von Zuschlägen zu den Staatssteuern, welche aber eine gewisse Höhe nicht überschreiten dürfen. Was die Gemeinde-Wandergewerbesteuerpflicht anbelangt, so ist dieselbe — abgesehen von den Wanderlagern — abhängig von dem Wohnsitz der Wandergewerbetreibenden in der betr. Gemeinde. Die Wanderlager werden an jedem Ort des Betriebs zur Gewerbesteuer herangezogen. — Wohnsteuer darf eine Gemeinde erheben, wenn die Gemeindeumlage auf Grundeigentum, Gebäude und Gewerbe mehr als 2 Prozent der betr. Kataster beträgt und zwar für einen Mann in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern 2 Mark, in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 4 Mark. Eine selbständige Frauensperson zahlt je die Hälfte. Verbrauchssteuerabgaben von Bier, Gas, Elektrizität und event. Fleisch sollen Gemeinden erheben dürfen, in denen die Umlagen auf Grund, Gebäude und Gewerbe mehr als 4 Prozent der bezüglichen Kataster betragen. Zur Erhebung eines Octrois auf Fleisch sind nur Gemeinden berechtigt, soweit sie bis zum Inkrafttreten des Gesetzes ermächtigt waren. Die Erhebung der Abgaben ist nur insoweit zulässig, als die Gemeindeumlage mindestens 2 Prozent der betr. Kataster beträgt. Der Höchstbetrag der Abgabe von Bier beläuft sich nach den reichsrechtlichen Bestimmungen zur Zeit auf 65 Pfennig pro Hektoliter. Von Gas soll pro Kubikmeter 4 Pfennig und von Elektrizität für 1000 Wattstunden 15 Pfennig erhoben werden. Beim Octroi auf Fleisch bleibt es bei den bisherigen Sätzen. — Die Erhebung einer Liegenschafts-Verkehrssteuer soll in Form eines Zuschlags zur staatlichen Accise solchen Gemeinden gestattet werden, die auf die resp. Kataster mehr als 4 Prozent umlegen. Der Höchstbetrag des Zuschlags wird auf 1 Mark von je 100 Mark des der staatlichen Accise unterliegenden Kaufpreises bestimmt. — Die neuen Bestimmungen über die Hundeabgaben von 8—20 Mark pro Hund sind den bisherigen analog gebildet, ebenso diejenigen über Leistbarkeitsabgaben, die von öffentlichen Lustbarkeiten, einschließlich musikalisch-deklamatorischer Vor-



träge, sowie von Schaustellungen umherziehender Künstler erhoben werden dürfen. Ueber die Höhe der Abgaben haben die bürgerlichen Kollegien zu bestimmen. — Was das Besteuerungsrecht der Amtskorporationen anbelangt, so sollen für deren Zweck erhoben werden 1) eine Amtskorporations-Wandergewerbesteuer von solchen Handelsleuten, die ein steuerpflichtiges Wandergewerbe betreiben. Neben dem Zuschlag auf die staatliche Steuer soll auch noch eine Ausdehnungsabgabe erhoben werden dürfen; 2) die Amtskorporationsumlage, welche auf die Gemeinden nach Maßgabe der Kataster, des Kapitalertrags und des Steueranschlages des Einkommens zu erfolgen hat zwecks der Deckung des Bedarfs der Korporationen soweit deren Einkünfte nicht ausreichen. Als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist der 1. April 1897 in Aussicht genommen.

(Biblische Lesebuch.) Auf Anregung der evangelischen Landesynode will die württembergische Oberkirchenbehörde der Herausgabe eines biblischen Lesebuchs zum Gebrauch für die Schüler näher treten. Dasselbe soll das Neue Testament so ziemlich ganz und vom Alten Testament die erziehbildend wichtigsten Abschnitte enthalten, die zum Verständnis des Neuen dienen, namentlich mit Ausschluß allzu offener naturalistischer Stellen. Mit dem Vorsitzenden, Prälaten v. Sandberger, dem Generalschulreferenten des Konfistoriums, ist eine zehngliedrige Kommission zur näheren Beratung berufen worden. Derselben gehören an: 2 Mitglieder der Oberschulbehörde, Oberkonsistorialrat Frohnmeyer und Oberschulrat Dr. Sundert, 2 Dekane: Dr. Bacmeister von Ludwigsburg und Römer von Nagold, 2 Stadtpfarrer: Ihle von Ebingen und Kolb von Stuttgart, ein Schulinspektor: Schulrat Dr. Frohnmeyer von Stuttgart und 2 Lehrer: Oberlehrer Hübner von Ludwigsburg und Mittelschullehrer Kleiner von Stuttgart. Am 8. Juli hat die Kommission ihre erste Sitzung gehalten.

Nagold, 13. Juli. Fridolin Joachim aus Oberthalheim, welcher im vorigen Monat seine Ehefrau durch Stiche in den Hals tötete, hat nach langem hartnäckigem Leugnen vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er die That mit Ueberlegung vollbracht habe.

Freudenstadt, 12. Juli. Der hiesigen evang. Stadtkirche steht eine wertvolle Ausschmückung und Verschönerung bevor, die zugleich eine erfreuliche Vermehrung der Sehenswürdigkeiten Freudenstadts bedeutet. Ein Sohn unserer Stadt, der seit langer Zeit in New-York eine neue Heimat gefunden hat, Herr Karl Finkbeiner, stiftete im Verein mit seiner Gattin Luise geb. Finkbeiner aus Anhänglichkeit und Liebe zu seinem Geburtsort das ansehnliche Kapital von 1000 Mk., wofür in der evang. Kirche ein Glasgemälde eingeseht werden solle.

Calw, 12. Juli. Am Sonntag und Montag den 19. und 20. Juli, wird der württembergische Landesverein des evangelischen Bundes seine Landesversammlung hier halten. Das Programm für die Versammlung verspricht Interessantes; u. a. zwei Vorträge über das Oberaufsichtsrecht des Staates über die Kirche und über das Vordringen Roms in Deutschland, und begegnet lebhafter Teilnahme. Klare Einsicht in die Lage des Protestantismus in Deutschland

thut not zur Bekämpfung und Sammlung der Kräfte des evangelischen Volkes.

Schramberg, 13. Juli. Unter großer Beteiligung von nah und fern fand gestern in unserer Stadt, die hübschen Festschmuck angelegt hatte, das 33. Gauturnfest des oberen Schwarzwaldgaaues statt. Im Einzelwettbewerb, der von morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr dauerte, errangen die Gaue Hornberg und Oberndorf, Freudenstadt und Schramberg die ersten Preise. Die Rusterriegen von hier und Schwenningen leisteten Ausgezeichnetes.

Stuttgart, 14. Juli. Die hiesigen Droschkentufcher, die nach dem Ausbau unserer Straßenbahnen so wie so am Hungertuche nagen, erhalten jetzt eine neue Konkurrenz durch die sogenannte Daimlersche Motorwagen-Kutscherei. Da werden Motorwagen, die bis zu 200 Kilometer im Tag machen, mietweise zu Fahrten angeboten, die pro Tag und Person bei 4—5 Teilnehmern auf 7—8 Mk. kommen sollen. Dabei keine Trinkgelder, kein Füttern der Pferde, in einigen Minuten dampft das Vehikel unter der sicheren Führung eines von der Kutscherei gestellten Dieners ab. Also auch noch die Tagesfahrten nimmt man den Droschkentufchern weg.

In Böblingen starb im dortigen Krankenhaus ein Herr Schweizer, wohnhaft in der Nähe von Zürich, der sein Leben auf sehr drastische Weise verlor. Er ist Goldarbeiter und befand sich auf der Reise nach Nürnberg. In Stuttgart angekommen, besuchte er die Gewerbeausstellung. Hier geriet er in schlimme Gesellschaft, mit der er zunächst in einem Stuttgarter Wirtshaus Champagner trank und dann eine Ausfahrt nach dem Schatten unternahm; von hier ging's zu Fuß weiter und zwar in den Wald, wo ihn seine sauberen Begleiter überfielen, betäubten und seiner Baarschaft, die 2000 Mk. (Francs?) betragen haben soll, beraubten. Ring und Uhr ließen sie ihm; dagegen zogen sie ihrem Opfer die Kleider aus und legten ihm andere an. In diesem Zustand wurde Schweizer letzten Samstag vom Waichinger Waldschützen aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. Dort starb der Bedauernswerte, ohne noch einmal zum Bewußtsein zu kommen; somit konnte er über den Vorfall auch seinen beiden bergereisten Brüdern keine Angaben mehr machen. Seit April dieses Jahres war er verheiratet.

Ehlingen, 13. Juli. Bei dem Brand in Bertheim am Freitag nachts ward auch ein Hühnerstall ergriffen, in welchem eine Gluckhenne mit ihren Küchlein Unterkunft hatte. Beim Abräumen des Schuttes gegen Morgen fand man die Henne tot, wahrscheinlich vom Rauch erstickt, unter den Flügeln derselben aber sämtliche Küchlein wohl und munter.

Vom Remsthal, 12. Juli. Dank der herrlichen Bitterung nahm die Traubenblüte vollends einen raschen Verlauf und kann als beendet angesehen werden. Nur bei den Sorten, deren Blütezeit zum Teil noch in die Regenzeit fiel, sind Fruchtansätze verloren gegangen, im allgemeinen aber ist der Traubenwie der Beerenansatz reich; desto empfindlicher ist der Hagelschaden, von dem einige Weinorte des Remsthals heimgesucht wurden.

Weinsberg, 12. Juli. Eine Festlichkeit besonderer Art, wie sie wohl selten vorzukommen pflegt,

wurde gestern abend hier gefeiert. Es galt, unserem verehrten Herrn Stadtschultheiß Seufferheld eine Guldigung darzubringen, die ihn für die in letzter Zeit erlittene Unbill einigermaßen entschädigen sollte. Der Einladung hiezu, die zum voraus der Feierlichkeit jedweden demonstrativen Charakter absprach, folgte ein solch großer Teil der Bürgerschaft, daß nicht nur der Saal, sondern auch die Nebentäumllichkeiten des Gasthofes zur „Traube“ dicht besetzt waren; auch von auswärts waren Teilnehmer erschienen. Es wurden verschiedene die Verdienste des Stadtvorstands anerkennende Reden gehalten und dieser dankte in seiner Erwidernng für die Treue der Bürgerschaft. Die Feier verlief würdig und sie hat gezeigt, daß es der lebhafteste Wunsch und Wille der Einwohnerschaft und des Stadtvorstandes ist, in keinerlei Gegensatz zu den Behörden zu treten.

(Verschiedenes.) Am Samstag hat sich die ledige 23jährige Karoline Hofmeister von Thamm im dortigen Feuersee ertränkt. Die Motive zu dieser That sind nicht bekannt. — In Braunenweiler wurde der Söldner und Säiler Glauer von einem Hirsschlag so schwer betroffen, daß er sofort eine Leiche war. — Am Samstag nacht ging über die Gegend von Blaubeuren ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagel, nieder, wodurch in den Orten Mautholsheim, Merklingen u. Laichingen die Feldfrüchte beinahe ganz vernichtet wurden. Am andern Morgen noch lagen die Schlossen in großer Menge am Boden. — Auf dem Wehinger Bahnhof wollte der 32jährige Metallarbeiter Gustav Klausner (gebürtig von Freudenstadt) in den Zug, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte, einspringen. Er kam unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgequetscht wurden. — In Wajjeralzingen ist einem 19jährigen Arbeiter des Walzwerks die rechte Hand von einer Eisenscheere abgeschnitten worden. — Das Dienstmädchen in Degerloch, welches sich beim Feueranzünden schwere Brandwunden zuzog, indem es Spiritus in die Flammen goß, ist an seinen Verletzungen gestorben. — In Waichingen a. E. sind am Sonntag nacht 2 Wohnhäuser und die dahinter stehenden Scheuern abgebrannt. Die Beschädigten sind: Fritz Hecht, Carl Rapp's Witwe, Witwe Seiz, Färber Winter und Wilhelm Bräuninger. — In Tutzingen wurde ein 4jähriges Kind von einem beladenen Fuhrwerk überfahren und erlitt außer einem Armbruch schwere Verletzungen am Kopfe und eine Quetschung des Brustkorbs, an der das Kind erliegen wird. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — In Neckarwestheim war die 13jährige Johanna Schwarzlopf mit Waschen von Kleidungsstücken am Neckar beschäftigt. Hierbei fiel ihr der Korb in den Fluß. Das Mädchen versuchte den Korb zu ergreifen, stürzte aber dabei ins Wasser und konnte, da die Stelle tief und der Fluß zur Zeit reißend ist, nicht mehr gerettet werden, obwohl in der Nähe arbeitende Leute zu Hilfe eilten. — Eine Hochzeit mit Hindernissen fand vorigen Samstag in Giengen a. B. statt. Bräutigam und Braut, beide von dort gebürtig, bewohnten seit längerer Zeit München, die Trauung dagegen sollte in Giengen stattfinden, doch trafen die nötigen Papiere nicht rechtzeitig ein. Da die Möglichkeit irgend einer Beanstandung ausgeschlossen war, so setzte sich die Hochzeits-

Lesesucht.

Gehorsam kannst dir wohl erzwingen, doch Achtung kannst du nur erzingen.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Fortsetzung.)

Der Kutscher schauderte aufs Neue, und kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, als er schweigend geborachte. Er hatte seinem Weibe oft gedroht, daß er sie töten wolle, und war in der Wut der Trunkenheit auch manchmal nicht weit davon entfernt gewesen. Doch hier war es etwas ganz Anderes, und das Blut erstarrte ihm in den Adern.

Sein Verbrechergenosse war im Gegenteil in bester Laune. „Rudere, Mensch, rudere!“ rief er aufgeregt. „Wir müssen vor dem Morgen grauen wieder in der Stadt sein, damit wir keine unnötigen Fragen zu beantworten haben.“

Der Sturm fing an, sich zu legen, und es wurde merklich heller. Da sich die Kräfte Beider vereinigten, flog das Boot förmlich über das Wasser.

Als sie ans Land stießen, hörte Duvar's geübtes Ohr Pferdegetrappel in der Entfernung.

„Schnell aus dem Boote!“ befahl er. „Wir dürfen nicht gesehen werden.“

Er sprang in den Wagen, der Kutscher auf den Boden, — und fort ging's in saufendem Galopp.

„Abgemacht!“ jubelte Duvar, als sie in die Stadt einfuhren.

11. Kapitel.

Regina's Flucht.

Am dritten Tage, nachdem er von dort abgereist war, kam Derrick Duvar um drei Uhr nachmittags wieder nach Kenlis zurück. Er ging direkt in die eleganten Privatzimmer seiner Schwester, ohne sich auch nur anmelden zu lassen.

Bis jetzt hatte er weder Neue noch Gewissensbisse über seine Schandthat gefühlt, sondern ein dämonischer Jubel zeigte sich auf seiner glatten, weißen Stirn und in seinen tiefen azurblauen Augen, und als er sich mit der einen Hand die graugelben Locken zurückstrich und die andere seiner Schwester zum Gruße reichte, rief er lachend:

„Abgemacht!“

Dann warf er sich in einen seidnen Fauteuil; doch Mladny, welche von Natur misstrauisch und argwöhnisch war, sah ihn wieder prüfend an.

Duvar verstand den Blick und zog plötzlich einen Ring aus der Tasche, welchen er im Wagen, als sie bewußtlos war, von Eliz' Finger gezogen. Derselbe war fast einen viertel Zoll breit und ringsherum mit Saphiren besetzt.

Das schöne Gesicht der Lady Dare erbleichte unheimlich beim Anblicke desselben.

Er reichte ihr ihn — doch sie fuhr zurück mit einem Schauder, der sie vom Kopfe bis zu den Füßen schüttelte.

„Bist Du zufrieden?“ fragte er bedeutungsvoll mit höhnischem Lächeln.

„Ja.“

„Was willst Du, Derrick, mit Bluthunden?“ fragte Lady Dare einige Tage später, als sie in das Frühstückszimmer trat, in dem ihr Bruder saß, seine Chocolade schlürfend und einige Briefe durchsehend. Sie sah die eigentümliche Blässe nicht, die sein Gesicht überzog, und bemerkte nicht, wie die weißen Oberzähne sich in die Unterlippe eingruben.

Sie hatte die Frage nur aus reiner Neugierde gestellt, selbst ohne ihn anzusehen, als sie sich an den reichbesetzten Frühstückstisch setzte und ihre Chocolade von dem Diener nahm.

„Es ist ein Mann da“, fuhr sie dann, als er nicht antwortete, fort, „welcher jagte, daß Du wegen einiger Bluthunde annonciertest. Das ist wohl ein Irrtum — nicht wahr?“

Duvar wandte sich etwas mehr von ihr ab. „Rein!“ antwortete er dann rauh.

„Nicht? — Wozu in aller Welt brauchst Du denn solche Bestien?“ fragte erstaunt Lady Sylvia.

„Das ist meine Sache!“ antwortete ihr Bruder, indem er aufstand, das Zimmer zu verlassen.

„Ach, ein Geheimnis!“ lachte Lady Dare, ihn aber doch jetzt argwöhnisch betrachtend.

Er gab ihr keine Antwort, sondern setzte seinen Weg fort, der ihn in den Hof führte, wo ein Mann zwei wilde, blutdürstige Doggen an einer Leine festhielt.

gesellschaft zum bereitstehenden Hochzeitsmahl, hoffend eine telegraphische Anfrage werde der peinlichen Situation schnell ein Ende machen. Allein 4 im Lauf des Nachmittags abgegangene Depeschen blieben unbeantwortet und erst kurz vor 8 Uhr abends traf eine Depesche ein mit dem ersehnten Inhalt, die Trauung könne stattfinden, was denn auch sofort auf dem Standesamt geschah. Die kirchliche Trauung dagegen mußte auf Sonntag verschoben werden.

* Pforzheim, 13. Juli. (Badischer Landesfeuerwehrtag.) Hier wurde von Samstag bis heute der 16. badische Landesfeuerwehrtag abgehalten, welcher Anlaß zu großartigen Festlichkeiten gab, wie sie hier in gleichem Umfange wohl noch nie dagewesen sein dürften. Mehr als 160 Vereine von Feuerwehren waren erschienen, darunter auch 20 aus Württemberg. An dem Festzuge, in welchem ca. 30 Kapellen spielten, beteiligten sich etwa 4000 Personen. Das Wetter war herrlich.

* In Germersheim sind durch vorzeitige Entzündung einer Kartusche bei einem Salut zur Begrüßung des neuen Festungskommandanten Oberst Fischer, 5 Artilleristen schwer verletzt worden.

* Rothenburg a. d. T., 11. Juli. (Boykott.) In den Bezirksblättern wurde jüngst folgender Boykott veröffentlicht: „Die unterzeichneten Viehhändler verpflichten sich, in den Ortschaften Binzwangen und Stettberg (Amts Rothenburg) weder selbst, noch durch Unterhändler ein Stück Vieh zu kaufen oder kaufen zu lassen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Konventionalstrafe von 100 Mk. geahndet.“ Vorausgegangen war lt. „Sch. B.“ eine Erklärung des Darlehens-Kassenvereins Binzwangen-Stettberg, kein Mitglied desselben dürfe bei einer Strafe von 20 Mk. bei einer Güterschlächtereier einen Juden etwas mehr abkaufen.

* Berlin, 14. Juli. Der Bundesrat hat das vom Reichstag beschlossene Margarinegesetz abgelehnt und das Bürgerliche Gesetzbuch gemäß den Beschlüssen des Reichstags angenommen.

* Der Reichsanzeiger meldet: Während des zweiten Quartals 1896 benutzten 4178 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 460,886 Register-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal und entrichteten zusammen 221,856 Mk. Gebühren. Davon entfielen auf den Juni 1624 Schiffe mit 146,393 Ton., welche 82,300 Mk. Gebühren zahlten.

Ausländisches

* In Italien ist wieder einmal eine Ministerkrisis eingetreten. Am Freitag abend sehr spät fand, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ein Ministerrat statt betr. die Heeresreform. Die Mehrzahl der Minister war für die Vertagung bis zum Herbst. Infolgedessen haben 4 Minister, Nicotti, Carmine, Berazzi und Colombo ihre Entlassung eingereicht. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Nachdem der Ministerrat beschlossen, die Beratung der Vorlage über die militärischen Maßnahmen auf November zu vertagen, gab der Kriegsminister seine Demission. Infolgedessen überreichte di Rudini dem Könige die Demission des gesamten Kabinetts. Der König beauftragte di Rudini mit der Neubildung des Kabinetts.

* Neapel, 13. Juli. Der Vesuv ist in voller Thätigkeit. Der Regen bildet ein Flammenmeer. Die

Fahrten der Drahtseilbahn sind eingestellt. Die Lava strömt in ganz großen Mengen heraus.

* Paris, 14. Juli. Li-Hung-Tschang ist gestern abend 7 Uhr hier eingetroffen und wurde von dem chinesischen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft, den Vertretern des Präsidenten Faure und des Kriegsministers begrüßt, in deren Begleitung er sich nach dem Hotel begab.

* Aus Paris schreibt man der „Voss. Ztg.“ von der Verhaftung des größeren Teils einer „Küsterbande“: Die Polizei vermittelte Jahre hindurch nicht den Mitgliedern der Bande auf die Spur zu kommen. Nun besand sich Unteroffizier Girodot von der Geheimpolizei am 7. Juli v. J. abends in einer Kneipe des Boulevard du Temple, als er an dem Finger eines gemein aussehenden Menschen einen schweren goldenen Ring mit ungewöhnlich großen Türken gewahrte. Er dachte sofort, der Mensch müsse den Ring gestohlen haben und folgte ihm unbemerkt. Dadurch erfuhr er Namen und Wohnort des Ringträgers. Er beobachtete nun das Haus, wo verdächtige Gesellen ausgingen und rauschende Gelage nicht aufzuhören schienen. Ihre Teilnahme hatten offenbar keine regelmäßige Beschäftigung. Aber alle diese Leute änderten oft ihr Aussehen. Unbärtige gingen ins Haus und kamen mit großen Bärten heraus u. s. w., dies konnte den Verdacht Girodots nur bestärken. Eines Sonntags folgte er diesen Leuten auf den Bahnhof Saint-Lazare und hing auf derselben Haltestelle aus, wo ein großes Turnfest stattfand. Girodot sah die vier Herren in eine Villa eintreten. Am andern Tag meldete die Ortspolizei, daß in dieser Villa ein großer Diebstahl stattgefunden habe. Dieser Tag gelang es nun endlich, vier Mitglieder der Bande bei der Ausraubung eines Weinhändlers zu verhaften. Am selben Tage noch wurden die 21 Mitglieder, deren Adresse Girodot herausgebracht, verhaftet. Doch sind dies nicht alle, insbesondere ihr Führer soll nach Amerika entkommen sein. Der zweite Hauptmann, Cuffa b, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er die Arbeiten an einer Villa in Rolly-le-Sec besichtigte, wozu er sich als Rentner zurückziehen wollte. In seiner Wohnung wurden 17 Kugeln aller Farben und jedes Schusses, 23 verschiedene Hute gefunden. Ein anderes Mitglied hatte die Waagschale zahlreicher Schlüssel und Schlösser unter den Dachziegeln versteckt. Ein Dritter besaß einen sehr schönen Speerbeutel aus feinem Leder, aber statt des Beschlages eines Kruges enthielt er Pfeiffen und Nachschlüssel aus Aluminium. Ein Viertes führte ein Diebstahlwerkzeug in der Ledertasche seines Jagrucks mit sich. Ueber 200 Diebstähle der Bande sind nachgewiesen, darunter einer von 35 000 Fr. in Barchin und einer von 150 000 Fr. in Neuville an der Mosel. Zahlreich sind die Diebstähle in Kirchen und Pfarrhäusern, daher der Name der Bande. Etliche 20 Monstranzen, viele Reliquien, Weingewänder u. s. w. wurden vorgefunden. Vier werbliche Mitglieder besaßen sich hauptsächlich mit der Veräußerung der gestohlenen Sachen.

* London, 13. Juli. Wie aus Schoa gemeldet wird, hat König Menelik erklärt, trotz seiner tiefsten Verehrung für den Papst müsse er dessen Wunsch auf Freigabe der italienischen Gefangenen so lange verweigern, bis zwischen Abyssinien und Italien ein Friedens- und Freundschaftsbündnis abgeschlossen sei.

* Warschau, 10. Juli. Die Stadt Kobryn, welche bereits letztes Jahr zur Hälfte abgebrannt, ist gestern durch eine furchtbare Feuersbrunst vollständig eingeeäschert worden. 9000 Personen kampieren unter freiem Himmel; 18 Menschen werden vermisst. Der Schaden ist enorm.

* Athen, 14. Juli. Die Agence Havas meldet: Bei Heraklion wurden die Leichen von fünf Christen aufgefunden. Hierüber empört, überfielen die Christen bewaffnet zwei türkische Dörfer.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Schlecht gedörrtes Heu erfordert große Vorsicht, da es sich auf dem Stode bis zur Selbstentzündung erhitzen kann, was sich durch einen starken Brandgeruch verrät. Beregnetes Heu, welches auf dem

Er lebte unter Aufsicht eines Geistlichen, eines alten Bekannten Sylvia's an einem Orte, welchen man Grayson Rectory nannte, in Derbyshire, und der Geistliche hatte den Befehl, seinen Jüngling sehr streng zu halten.

Er durfte nicht einmal auf eine Stunde in die nächste Stadt gehen. — Er hatte kein Geld, nicht einmal etwas Taschengeld. Was er brauchte, kaufte Mr. Berl für ihn und setzte es auf die Rechnung. Er hatte gute Kleider, viele Bücher und ein Pferd. Doch es war ihm streng angefragt, daß bei der ersten Uebertretung, die er sich zu Schulden kommen ließe, ihm das Pferd — seine einzige Zerstreuung — weggenommen werden würde.

Es war ein sehr ödes Leben für ihn; sein Lehrer war kein strenger oder grausamer Mensch, doch er war von einer eisernen Gewissenhaftigkeit, und was er Lady Dare versprochen hatte, das hielt er auf's Genaueste. Mylady hatte ihre Wut über die erzwungene Heirat Rupert's mit ihrer Tochter, der Lady Regina, niemals verdammt, und sie hatte sich das Wort darauf gegeben, daß Magnus Sever die Absicht, die er hatte, indem er ihr diese unwillkommene Heirat aufnötigte, niemals durchzuführen sollte; sie hatte auch diesen Entschluß festgehalten.

Da der tapfere, unerschütterliche Hauptmann aus dem Wege getäumt war, und sie „die Kinder“ unter ihrer alleinigen Leitung hatte, glaubte sie leichtes Spiel zu haben.

Doch sie hatte die Rechnung ohne — Regina gemacht.

Stoße gerne modert oder Schimmel bildet, erfordert ebenfalls große Vorsicht. Der Schimmel wirkt nicht nur gesundheitswidrig, sondern ruft eine weitere Zersetzung der Nährstoffe des Heues hervor. Solches Heu muß an einem luftigen Orte aufbewahrt werden, wo man bei warmer Witterung durch Öffnen der Ladeläden der Luft möglichst Zugang verschafft, dieselbe dagegen bei nebligem und regnischem Wetter schließt. Durch Einstellen von Lattengerüsten in den Heustock, um welche das Futter eingeschichtet wird, verschafft man der Luft Zutritt. Auch das Einlegen von Drainröhren, wenn man solche bei der Hand hat, oder von vollgestopften Säcken, welche man allmählich in die Höhe zieht, damit die Luftkanäle entstehen, ist zweckentsprechend. Stroh oder Rapsstroh zwischen das Heu zu schichten, hat sich ebenfalls bewährt, wenn nachher beide mit einander versäuert werden sollen. Durch das Bestreuen des Heues mit Salz während des Ausschichtens wird die Schimmelbildung verhindert und das Futter schmackhaft gemacht. Man rechnet $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ Pfund Kochsalz oder das Doppelte an Viehsalz auf den Zentner Heu und überstreut jede 25 Zentimeter hohe Schicht damit, um dasselbe möglichst im Stode zu verteilen. Dadurch kann man dann natürlich besondere Salzgaben an das Vieh sparen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Auf den Landmärkten waren die Zufuhren klein und Preise unverändert. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Gyra Mk. 15.50 bis 15.75, Uzima Mk. 15.20, Laplata Mk. 15.50 bis 16, Rumän. Mk. 15.50—16.50, Amerikaner Mk. 16 bis 16.25, Ufa Mk. 15.50—15.75, Saronka Mk. 15.75, Walla-Walla Mk. 16.25, russ. Ia. Mk. 16.75, Roggen russischer Mk. 12.75, Rumän. Mk. 13, Amerikaner Mk. 13.25, Haber Amerikaner Mk. 13.25, russischer Mk. 13.75—14.25, Mais Mixed Mk. 10—10.25, Laplata Mk. 9.50—9.75, weißer Mk. 10—10.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack: Suppengries Mk. 28, Mehl Nr. 0: Mk. 27 bis 28, dto. Nr. 1: Mk. 25 bis 26, dto. Nr. 2: Mk. 23.50 bis 24.50, dto. Nr. 3: Mk. 22 bis 22.50, dto. Nr. 4: Mk. 19.50 bis 20. Kleie mit Sack Mk. 8.25 pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Stuttgart. Der Ledermesse am 7. Juli waren 1350 Zentner (gegen 410 Ztr. im Vorjahr) zugeführt. Das Geschäft war belebt; viel Käufer und Verkäufer, die Preise gegenüber dem Vorjahr sehr gedrückt. Ca. 125 Ztr., hauptsächlich Wildoberleder, blieben unverkauft. Verkauft und verwogen wurden 1222 Ztr., und zwar: Sohlleder 123, Bachelleder 41, Wildschmalleder 806, deutsches Schmalleder 79, Kalbleder 92, Zamm-, Zeug- u. Leder 81, zuf. 1222 Ztr. mit einem Gesamtumsatz von 155,000 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80

bis 68.50 per Stoff 1. kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenberg-Geide von 60 Bg. bis Mk. 18.65 p. Mt. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), portó- und stouerkfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidensabrik G. Henneberg (l. u. f. Hojl.) Zürich.

Im Anfange war es ihr gelungen, das widerspenstige und eigenwillige Mädchen damit zu beruhigen, daß sie ihr erlaubte, mit ihrem jungen „Gatten“ zu correspondieren, wobei sie den größten Teil der Briefe unterließ.

Doch sie erlaubte ihm nie, nach Kenlis zu kommen, wenn auch nur für einen kurzen Besuch, und erfand eine Ausrede nach der andern, so daß das junge Paar sich seit der Zeit nicht gesehen hatte. Lady Dare selbst hatte während dessen ein sehr heiteres Leben geführt und den größten Teil desselben in der Hauptstadt zugebracht. Sie liebte Gesellschaft, Bewunderung und Glanz, und genoß dies Alles in vollstem Maße.

Sie war schön — durch und durch kokett — und sie war in der Mode.

Keine Gesellschaft, kein Ball galt als vollständig, wenn die schöne Lady Dare fehlte.

Sie schien sich nicht wieder verheiraten zu wollen; sie liebte, wie sie sagte, ihre Unabhängigkeit zu sehr. Regina war es jetzt, welche in ihren und Rupert's Angelegenheiten eine Art Krisis hervorbrachte.

Es war am Tage nach Weihnachten.

Lady Dare zählte zu ihren verschiedenen Vorzügen auch den, eine geschickte Jägerin zu sein, und war an diesem Tage zu einer großen Jagd geladen.

Sie war den ganzen Tag abwesend und hörte erst nach ihrer Rückkehr, als es schon finster war, daß man ihre Tochter seit dem Morgen nicht gesehen habe. Die Diener glaubten, sie wäre ebenfalls zur Jagd geritten, und ihr Mädchen wußte Nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Duvar schüttelte sich bei ihrem Anblicke, als ob ihn unwillkürlich fröstelte.

„Du!“ murmelte er vor sich hin, mich schüttelt's beim Anblicke dieser Bestien. Wenn ich abergläubisch wäre, könnte ich denken, es wäre ein Vorgefühl, daß mir Unheil von ihnen drohe. Sind sie sicher zu leiten?“ fragte er den Mann, „das heißt, ich meine für Andere, nicht nur für Sie?“

„Nicht ohne Maulkorb, Euer Gnaden — wenn sie Sie nicht kennen. Ich habe ihnen die Maulkörbe absichtlich abgenommen, damit Sie die Rachen sehen können. Sind sie nicht prachtvoll?“

Duvar schauerte wieder und beeilte sich, das Geschäft abzuschließen.

„Aber legen Sie ihnen ordentlich die Maulkörbe vor,“ befahl er. Und trotz seines Abscheus vor ihnen, der wirklich ganz sonderbar war, verließ er noch vor Mittag, sie an der Leine führend, ganz allein Schloß Dare.

Am folgenden Morgen kehrte er zurück und als seine Schwester, welche jetzt wirklich neugierig war, ihn wieder fragte, sagte er ihr, er hätte sie für einen Freund gekauft, den sie nicht kenne.

„Wie heißt der Freund?“ fragte sie verwundert.

Doch er stieß einen bösen Fluch aus und sagte ihr, sie solle sich um ihre eigenen Sachen kümmern.

Drei Jahre waren verflossen seitdem Rupert Sever so sehr gegen seinen und Regina's Willen aus dem Schlosse verbannt war.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
 am Mittwoch den 22. Juli
 mittags 12 Uhr im Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Reichweg, Kohlplatte, Gehwinkel, Schnatenloch und Reitersteig
 Langholz: 967 Stück mit Fm. 951 L., 427 II., 237 III., 151 IV. und 11 V. Kl.
 Sägholz: 213 Stück mit Fm. 100 L., 21 II. und 29 III. Kl.

Oberhaugstett.
Langholz-Verkauf
 am Freitag den 17. d. M., mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus:
 255 Stück mit 184,28 Fm., wovon Holz L., II., III., IV. und V. Klasse. **Gemeinderat.**

Thumlingen.
Holz-Verkauf.
 Am Montag d. 20. d. Mts. von 9 Uhr an werden aus den Gemeindeforsten Auctert und Niedhalden 124 Stück zu 189 Fm. Lang- und Sägholz und 83 Nm. Scheiterholz verkauft. Liebhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Zwerenberg.
Das Sammeln der Heidelbeeren
 mit dem Messer, ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern bis zum 30. ds. Mts. verboten, ebenso das Einsammeln von Preiselbeeren bis zum 30. August d. J. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich bestraft.
 Das Sammeln von Heidelbeeren mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.
Gemeinderat.

Altensteig.
Strohkolben Demyons Einmachgläser Fliegengläser Glasziegel
 empfiehlt zu billigen Preisen
G. W. Lutz.

Altensteig.
● Trauben ● zur Most-Bereitung
 empfiehlt billigt
 Fr. Flaig, Conditor.
 Pfalzgrafenweiler.
 Ein junger, zuverlässiger, kräftiger
Knecht
 kann sofort eintreten bei
Louis Vacher.

Spiegel
 in verschiedenen Größen
 bei
W. Rieker, Altensteig.

Revier Altensteig.
Nadelstammholz-Verkauf.
 Am Donnerstag den 30. Juli d. J.
 vormittags 10 Uhr

kommen aus dem Staatswald II Neubann Abt. 11 Pfaffenhaus, VII Schornhorst Abt. 4 Strüttele und 6 Hummelwies, sowie das Scheidholz im ganzen Revier im **Schriftlichen Aufsteig** zum Verkauf:
 Langholz: 1260 St. Normal und 919 St. Ausschuss mit zuf. Festmtr.: 540 I., 492 II., 417 III., 454 IV., 66 V. Klasse und
 Sägholz: 211 St. Normal und 256 St. Ausschuss mit Festm.: 97 L., 90 II., und 60 III. Klasse.
 Die Angebote sind auf die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis 30. Juli vormittags 10 Uhr beim R. Revieramt einzureichen. Die Eröffnung findet zu genannter Stunde in der „Traube“ in Altensteig statt; Losverzeichnisse, Offertformulare und Auszüge werden vom Revieramt versendet.

Weg-Verbot.
 Wegen Herstellung der Zufahrtsstraße zum Bahnhof Berned ist der Verkehr auf derselben bis auf Weiteres
verboten.
 Berned, den 14. Juli 1896.
Stadtschultheißen-Amt.
 Weil.

Missionsfest in Altensteig
 Sonntag den 19. ds. Mts.
 nachmittags 1¹/₂ Uhr.
 Anwärter: Missionar Daimelhuber aus Reutlingen; Missionar E. Schuler aus Kirchheim u. T. Kgl. Stadtpfarramt.

Altensteig.
Danksagung.



Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben treubeforgten Gattin, Mutter und Schwiegertochter
Friederike Lutz
 geb. Daub
 für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Hetterich am Grabe, für den erhabenden Gesang der Schüler, wie insbesondere der Sänger des Liederkränzes, auch für die vielen Blumenspenden und die so zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte der Entschlafenen sagen herzlichen Dank
 im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
G. W. Lutz.

Altensteig.
 Zum Ansehen u. Einmachen
 empfehle:
 feinsten gereinigten
Weingeist
 sowie feinsten
Crystal-Zucker.
 Fr. Flaig, Conditor.
Zu jeder Jahreszeit
 ob Sommer ob Winter, kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen Most bereiten mit
Jul. Schrader's Most-Substanzen in Extract-Form. Viel besser und praktischer als Rosinenmost.
 Pro Portion zu 150 Liter M. 3.20.
 In Altensteig bei Chm. Burgard, in Nagold bei H. Gauß, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.
 Meine Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,** worauf ich genau zu achten bitte.

Bitte zu lesen!
1000
 Amtscouverts — braun zu M. 2.10
1000 dto., gelbe zu M. 2.60 u. 3.40
 bei
Wilh. Rieker
 Altensteig.
 Couverts mit Firma ebenfalls billigt.

Wart h.
 Ich suche etwa 25 bis 30 000
Täferschindeln
 zu kaufen und sehe gefälligen Offerten mit Preisangabe entgegen.
Jakob Stoll
 Schreiner.

Wegen Erkrankung des seitherigen wird bis Jacobi ein ordentliches
Dienstmädchen
 gesucht.
 Von wem? — sagt die Exped. ds. Bls.

Altensteig.
 Ein freundliches
Logis
 hat bis Jacobi zu vermieten.
 Wer? — sagt die Exped. ds. Bls.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein wohlzogener kräftiger
Junge
 der das Schmiedhandwerk gründlich erlernen will, kann sogleich eintreten bei
Friedr. Broß
 Huf- und Wagenschmied.

Altensteig.
Pergament-Papier
 in jeder gewünschten Größe bei
W. Rieker.

Ratten und Mäuse
 sind in einer Nacht weg! durch
v. Koppe's Heleolin,
 für Menschen nicht giftig
 Beachten Sie nachstehendes Attest:
 Mehrfache Versuche, die wir mit dem von Ihnen bezogenen Heleolin machten, lieferten uns den Beweis, daß dasselbe ein wirksames und in Anwendung äußerst bequemes Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen ist. Wir vermenigten dasselbe mit gemahlenem, rohem Pferdefleisch, setzten gebranntes Mehl hinzu und strichen diese Masse auf kleine Holzsteller, die wir abends neben mit Wasser gefüllte Trinkgefäße stellten. Am andern Morgen waren jene vollständig leer gefressen und die Ratten- und Mäuseplage war beseitigt.
 Hochachtungsvoll
 Der zoologische Garten in Köln a. Rh. ges. Direktor Dr. L. Wundorlich.
 In Dosen 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 M. käuflich bei: **Chr. Burgard,** Altensteig; **E. Schaid,** Simmersfeld.

Fruchtpreise.
 Nagold, 11. Juli 1896.

Dinkel neuer	6 80	6 56	6 40
Weizen	9 50	9 38	9 20
Roggen	—	8 40	—
Gerste	8 —	7 95	7 90
Haber	7 80	7 61	7 50

Freudenstadt 11. Juli 1896.

Kernen	18 40	18 20	18 —
Haber	7 70	7 65	7 60
Ackerbohnen	—	8 —	—

Tübingen, 10. Juli 1896.

Dinkel neuer	14 50	14 31	14 —
Haber neuer	15 50	15 30	15 16
Weizen	18 —	17 59	17 —
Mischling	—	18 20	—
Gerste	17 20	16 78	16 40

Gestorben Auswärts:
 J. Adam Red, Bäcker, Lohb. g.; Kgl. Forstwart und Reviergehilfe Schenk, Weingarten; B. Red aus Freudenstadt, in Trenton, N. J. (Nordamerika.)

